

# Ein Australier lernt die Berge lieben

Er geht gerne Skifahren und Wandern. Raclette und Fondue sind seine Lieblingspeisen. Seit Januar geht Andrew Douglass in Glarus zur Schule. Der australische Austauschschüler hat schnell Anschluss gefunden und ist oft unterwegs.

Von Della Landolt

Ennenda. –Was macht man als erstes, wenn man dann nach einem Jahr im Ausland wieder zurück kommt? «Das ist schon alles organisiert», sagt Andrew Douglass. Zuerst ins Lieblingsrestaurant, dann die Grossmutter besuchen, an den Strand, Spare Ribs essen im Pub und dann einfach nur noch schlafen. Denn der 17-jährige Australier ist vor allem nach den Wochenenden ziemlich übermüdet.

Doch genau das empfiehlt er auch anderen Austauschschülern: «Macht etwas, bleibt nicht zu viel zu Hause.» So hat er mit seiner offenen Art schnell Anschluss in der Gastklasse an der Kantonsschule gefunden.



Ausgetauscht: Der junge Australier Andrew Douglass lebt seit Januar in der Schweiz.

Bild: Della Landolt

den kann. Hier im Glarnerland begeistert Douglass das freundschaftlichere Skifahren, vor allem, «weil es so typisch schweizerisch ist.» Da er in den ersten paar Monaten in Braunwald wohnte, hatte er viele Möglichkeiten, es zu üben.

Inzwischen lebt Douglass aber in Ennenda. Auch das Wandern hat es ihm angetan. An die Berge musste sich der Flachländer aber zuerst gewöhnen. Auf die Frage nach seinen besten Momenten in der Schweiz seufzt er und sagt: «Sehr viele, sehr viele. Ich war auf dem Vorderglärnis, das war ein Traum von mir.» Auch mit einem Cockpitflug von Zürich nach London ging ein Wunsch in Erfüllung. Die Augen hinter den dicken Brillengläsern gehen auf, es scheint, als könne er es immer noch nicht fassen.

## Berufswunsch Tourismus

Zwischen den Schweizer Erwachsenen und den Jugendlichen gebe es einen sehr grossen Unterschied, meint Douglass. Die Erwachsenen seien sehr organisiert, gingen arbeiten und in der Freizeit wandern. «Bei den Jugendlichen aber gibt es viele verschiedene und individuellere Menschen. Dieser Unterschied ist in Australien nicht so extrem.»

Auch von den breiten Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweiz ist er begeistert. Später will er Deutsch studieren und dann wohl etwas in Richtung Tourismus machen.

In der Schweiz ist Douglass weit herumgekommen, und vieles möchte er noch sehen. Doch das Schönste liegt meistens direkt vor den Füssen: «Das Klöntal ist etwas, an das ich mich immer erinnern werde.»

Trotzdem gibt es etwas Australisches, das er immer haben muss: Auf «Vegemite», ein salziges, leicht bitteres und malziges Brotarstrich, will er nicht verzichten, bis er im Januar wieder nach Hause fliegt.

## Acht Stunden im Rückstand

Seine Freunde und seine Familie vermisst er manchmal schon. Seine Heimat Ocean Grove, eine Strandsiedlung im australischen Bundesstaat Victoria, ist der Schweiz acht Stunden voraus, was den Kontakt mit den Angehörigen etwas erschwert.

Douglass lebte zu Hause ein Jahr bei seiner Grossmutter, da beide Eltern verstorben sind. Er sei aber glücklich mit seinem Leben, und das glaubt man ihm. Sein Lachen ist ansteckend, und er wirkt aufgeschlossen und gesellig.

Auf die Frage nach seinen liebsten Schweizer Gerichten fängt Andrew sofort an zu schwärmen: «Oh, Raclette, Fondue, Fondue Chinoise.» Beim Essen gibt es nichts, was er nicht

mag. Das einzig Negative an der Schweiz seien die Preise: «Es ist alles so teuer hier.»

## Switzerland ist nicht Sweden

Dank dem Rotary-Jugendenaustauschprogramm ist Andrew Douglass in die Schweiz gekommen. In Australien kenne man die Schweiz nicht gut, viele verwechselten das Alpenland mit Schweden, erzählt Andy. Eine Schweizer Austauschschülerin, die an einer von Rotary organisierten Veranstaltung aus ihrer Heimat erzählte, überzeugte Douglass von der Schönheit des kleinen Landes.

Vor kurzem hat er nun selber über seine Heimat gesprochen. Vor den

Mitgliedern des Rotary Clubs Glarus referierte Andrew Douglass mit sympathischem Akzent im «Glarnerhof» über sein Land. «In Australien ist es im Winter kalt, und es regnet. Wie im Sommer in der Schweiz», scherzt er.

Die volle Aufmerksamkeit seiner Zuhörer hat er spätestens nach einer spontanen Gesangseinlage auf sicher: Auswendig und mit sicherer Stimme singt Andrew die australische Nationalhymne vor.

Zum Vortrag gibt es selbst gebackene Anzac-Kekse. Die australische Spezialität besteht aus Haferflocken, Mehl, Honig und Butter. Alle ehemaligen Gasteltern sind auch anwesend. Schüler, die mit dem Rotary-Jugendenaustauschprogramm ins Ausland gehen, wechseln etwa alle drei Monate die Gasteltern.

Eine ehemalige Gastmutter des Austauschschülers schwärmt nicht

nur von den Keksen, sondern auch von der Pavlova-Torte, die Andy ihr zum Geburtstag gebacken hatte. Das australische Dessert besteht aus einem Eiweissbiskuit, viel Rahm und frischen Früchten.

## In Braunwald auf den Ski

Auch was den Sport angeht, ist Andrew ziemlich engagiert. In seiner Heimat trainiert er unter anderem Australian Football. Die Sportart ist um einiges wilder als gewöhnlicher Fussball. Den ovalen Ball darf man kicken, prellen, schlagen oder tragen. Wer mit dem Ball rennt, darf festgehalten oder gestossen werden, damit der Lauf auf das Tor verhindert wer-

INSERAT

# GEBURTSTAGSANGEBOTE

## FÜR ALLE CITROËN-FAHRZEUGE

### 90

JAHRE  
CITROËN  
SCHWEIZ



Mehr als 1'000 Citroën-Fahrzeuge unter [www.carstore.citroen.ch](http://www.carstore.citroen.ch) verfügbar.

Zum Beispiel NEUER CITROËN C1 ab Fr. 10'450.-

➤ Auch mit Faltdach erhältlich: Citroën C1 Airscape

CRÉATIVE TECHNOLOGIE





Angebote gültig für alle zwischen dem 1. und dem 31. Oktober 2014 verkauften Fahrzeuge. Angebote gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Empfohlene Verkaufspreise: Neuer Citroën C1 1.0 VTI 68 Manuell Start, Verkaufspreis Fr. 12'450.-, Geburtstags-Eintauchprämie Fr. 2'000.-, Fr. 10'450.-, Verbrauch gesamt 4,1 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emission 95 g/km; Treibstoffverbrauchs-kategorie B. Abgebildetes Modell mit Optionen: Neuer Citroën C1 1.0 VTI 68 Manuell Feel Airscape, Verkaufspreis Fr. 17'050.-, Geburtstags-Eintauchprämie Fr. 2'000.-, Fr. 15'050.-, gesamt 4,1 l/100 km; CO<sub>2</sub> 95 g/km; Kategorie B. CO<sub>2</sub>-Durchschnitt aller abgetesteten Fahrzeugmodelle 148 g/km.